



Haben Spaß an Technik: Die Mädchen der 6c und d bei ihrem Mini-Workshop.

Foto: Verena Richter

Die kniffligen Aufgaben lösen alle ohne Probleme

Das Projekt „go4it“ der RWTH Aachen führt Mädchen an Technik und Informatik heran. Die **Bischöfliche Liebfrauenschule** hat mitgemacht. 24 Schülerinnen haben kleine Roboter gebaut und auch programmiert.

VON VERENA RICHTER

Eschweiler. Sie reagieren auf Geräusche, unterscheiden helle und dunkle Bereiche auf dem Fußboden, messen den Abstand bis zum nächsten Hindernis und registrieren Berührungen. In den kleinen Robotern, die die 24 Sechstklässlerinnen der Bischöflichen Liebfrauenschule zusammengebaut haben, steckt viel Technik und noch mehr Fingerspitzengefühl.

Im Rahmen des Projekts „go4it“, das von der RWTH Aachen initiiert wird, haben die Mädchen die Roboter aber nicht nur zusammengebaut sondern auch programmiert. „Das Ziel des Projekts ist es, Mädchen an Informatik und Technik heranzuführen und sie dafür zu begeistern“, erklärt Lena Oden.

Sie und ihr Kollege Christoph Siegers vom Lehrstuhl Informatik 9 der RWTH leiten die Mädchen an, geben Tipps und stehen im Notfall auch bei Schwierigkeiten bereit. „Sinn ist es natürlich, dass die Mädchen so viel wie möglich selbst machen und Schritt für Schritt entdecken und ausprobieren“, sagt Sebastian Plum, Physik- und Biologielehrer an der Liebfrauenschule. Er hat für den Mini-Workshop die Organisation in die Hand genommen.

Dabei begeben sich die Mädchen bis auf wenige Ausnahmen auf absolutes Neuland. Zwar wis-

sen alle, wie man mit einem Computer umgeht, aber nicht wie man ihn programmiert. „Hier lernen sie eine einfache Programmiersprache. Die Befehle werden dann in den Computer der Roboter übermittelt“, erläutert Christoph Siegers.

Das war zuerst ganz schön knifflig, wie Jessica Lausberg meinte: „Am Anfang ist da schon mal was schief gegangen. Doch jetzt funktioniert es gut.“ Der Aufbau der Roboter selbst, die aus der Lego-Serie Mindstorms stammen, sei hingegen weniger problematisch gewesen, wie Mitschülerin Lien Eichner verriet: „Mit der Anleitung war es echt einfach.“

Ohne Jungen

Jeweils sechs Mädchen aus den vier sechsten Klassen haben bei dem zweitägigen Projekt mitgemacht. Montags bis dienstags die Klassen 6a und b, mittwochs und donnerstags die anderen beiden.

Das Interesse sei erfreulich groß gewesen und natürlich hätten auch gerne die Jungs bei dem Projekt mitgemacht, doch das sei nicht der Sinn der Sache, sagt Lena Oden: „Es gab schon mal Schulen, in denen wir mit reinen Jungengruppen und auch gemischten Gruppen gearbeitet haben, doch das ist eher die Ausnahme. Die Mädchen fühlen sich auch viel wohler, wenn sie unter sich sind.“

Das bestätigen die Mädels. „Ohne Jungs ist es super. Sie wissen immer alles besser und wollen alles selbst machen, das nervt manchmal“, sagt etwa Sarah Krahl und Vanessa Franz findet es ohne die männlichen Mitschüler auch wesentlich ruhiger.

Spaß an der Bastelei haben alle, einige wie etwa Melina Thelen und Anne Ripphausen spielen auch in ihrer Freizeit gerne mit Lego. „Es ist toll, wenn man sieht, wie das alles funktioniert“, sagen die beiden unisono. Ihre Mitschülerin Gina Wietzig wollte am Anfang gar nicht mitmachen. Weil aber ihre Freundinnen dabei sind, hat sie es sich anders überlegt. Und die Resonanz ist nach zwei Tagen durchweg positiv bei der Sechstklässlerin: „Ich finde es total spannend. Das würde ich gerne noch mal machen.“

Lara Weindorf kannte den Lego-Bausatz bereits vorher, die Vertiefung der Materie begeistert aber auch sie. Denn das Programmieren der Roboter gehört – so wie sie es in ihrem Mini-Workshop gelernt haben – nicht zur normalen Standardausführung.

Die Dozenten wundert die gute Stimmung kaum, das sei eigentlich bei allen Gruppen der Fall, weiß Christoph Siegers. „Natürlich gibt es immer wieder auch Mädels, die merken, dass das nichts für sie ist. Doch viele sind wirklich nachhaltig begeistert.“